

## KURZ NOTIERT

## Reihe „Filmkunst aktuell“ endet

WIESBADEN (red). Das Caligari, Marktplatz 9, beendet die Reihe „Filmkunst aktuell“ vor der Sommerpause mit dem Film „Die Poesie des Unendlichen – The man who knew Infinity“. Der Film läuft am Samstag, 2. Juli, 18.30 Uhr, und am Sonntag, 3. Juli, 21 Uhr, im englischen Original mit deutschen Untertiteln.

## Rundgang über die „Rue“

WIESBADEN (red). „Geographie für Alle“ lädt zum Rundgang „Die Wiesbadener Rue – Eine Prachtstraße im Spiegel der Zeit“, am Samstag, 2. Juli, ein. Treffpunkt ist um 14 Uhr, Eingang Parkanlage Warmer Damm an der Frankfurter Straße, Ecke Wilhelmstraße. Informationen im Internet unter [www.geographie-fuer-alle.de](http://www.geographie-fuer-alle.de).

## Naturpädagogik in der Fasanerie

WIESBADEN (red). Zur wärmeren Jahreszeit, jeweils am ersten Sonntag im Monat, ist die Ausstellung „Naturpädagogik“ in der Fasanerie, Wilfried-Ries-Straße 20, geöffnet. Am Sonntag, 3. Juli, findet der Tag der Naturpädagogik von 13 bis 16.30 Uhr statt und der Bauerngarten ist für Besucher geöffnet. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht.

## Sommerfest in St. Michael

WIESBADEN (red). Alte und junge Menschen unterschiedlichster Nationalitäten treffen sich am Sonntag, 3. Juli, am Kirchort St. Michael, Burgunderstraße 11, zum Sommerfest. Es beginnt um 11 Uhr mit einem Gottesdienst. Danach wird rund um die Kirche gefeiert. Mit dem Erlös unterstützen die Veranstalter die Kindertagesstätte, den Kirchort und das Missionsprojekt der Sr. Gledy/Peru.



Elisabeth Wolf und Jessica Henschel von „Kirche in Aktion“ erklären den Kindern mit Gesten die Spielregeln.

Foto: wita/Paul Müller

## Einfach mal Kind sein

INTEGRATION „Spielmobil“ besucht die jungen Flüchtlinge im American Arms Hotel

Von Katharina Schäfer

WIESBADEN. In der Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen American Arms Hotel war die Vorfreude groß: Das „Spielmobil“-Team kam mit einer großen Auswahl an Spielsachen zum Einsatztermin. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter waren vor Ort, um drei Stunden lang mit Flüchtlingskindern zu spielen. Das „Spielmobil“ ist ein gemeinsames Projekt des Kinderhilfswerks „World Vision“ und der Organisation „Kirche in Aktion“. „World Vision“ ist eine christliche Hilfsorganisation, die sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern einsetzt, während der gemeinnützige Verein „Kirche in Aktion“ sich sozial in Altersheimen, Krankenhäusern und Flüchtlingsunterkünften engagiert. Die gemeinsame Initiative

„Spielmobil“, die eigens für Flüchtlingskinder ins Leben gerufen wurde, existiert seit April 2016.

Insgesamt umfasst das Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern aktuell zwischen 50 und 60 Personen, die in Wiesbaden, Frankfurt, Mainz und Darmstadt tätig sind. Nach den Sommerferien wird das Angebot zusätzlich auf einen Einsatzort in Hanau ausgedehnt. Alle Freiwilligen erhalten im Vorfeld eine Schulung und ein Zertifikat über „World Vision“. In Wiesbaden betreuen die Mitarbeiter aktuell ausschließlich die Flüchtlingskinder im ehemaligen American Arms Hotel. „Aber das Projekt befindet sich im Wachstum“, sagt Projektleiterin Christina Sperling. Deshalb seien auch immer neue freiwillige Helfer gesucht, um das Projekt auf weitere Städte

und Unterkünfte zu erweitern. Das „Spielmobil“ erlaubt den traumatisierten Kindern, wieder einmal Kind zu sein: „Während der drei Stunden Spielzeit merkt man richtig, wie die Kinder untereinander unbeschwerter und offener werden“, freut sich Sperling über das Resultat ihrer Arbeit.

## Spielerisch Deutsch, Rechnen und die Uhr lernen

Obwohl die Hauptaufgabe darin bestehe, geflüchteten Kindern ein Stück Kindheit zu bieten, liegt auch ein großes Augenmerk auf Integrationsmaßnahmen. So sollen die Kinder beim Spielen auch Deutsch lernen. Das funktioniert gut über kindgerechte Spielgeräte, wie beispielsweise Holzspielzeug, mit dem Rechnen oder die Uhrzeit gelernt werden kann.

Das bunt gemischte Spielangebot ist auf die verschiedenen Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten. So können sich die Älteren bei Ballspielen beteiligen, während für die Kleinen Bobby-Car-Parcours und Mal- und Bastelstationen zur Verfügung stehen.

Aber selbst ohne gute Deutschkenntnisse kann man sich fürs Erste beim Spielen verständigen: Die Kommunikation funktioniert an vielen Stellen auch nonverbal. Die Regelerklärung zu Beginn des Spieleinsatzes erfolgt pantomimisch. Zu den Regeln gehören das Teilen und Zurückgeben von Spielzeug und ein freundlicher Umgang miteinander. So bietet das Spielmobil den Kindern innerhalb der Flüchtlingsunterkünfte eine Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und neue Freundschaften zu knüpfen.

## Häufiges Sodbrennen ist keine Lapalie

MEDIZIN BÜRGERNAH Rückfluss von Mageninhalt in die Speiseröhre lässt sich erfolgreich verhindern

Von Angelika Eder

WIESBADEN. Gelegentliches Sodbrennen bedarf keiner medizinischen Behandlung, während häufigeres Auftreten abgeklärt werden muss, um schwerwiegende Folgen wie Speiseröhrenverengung, -verkleinerung oder gar Krebs zu verhindern. Das erfordern die zahlreichen Besucher der jüngsten „Medizin bürgernah“-Veranstaltung in der Asklepios-Paulinen-Klinik (APK). Dort stand das Thema „Reflux“ im Mittelpunkt, also der Rückfluss von Mageninhalt, der aus einem nicht mehr funktionierenden Verschlussmechanismus zwischen Magen und Speiseröhre resultiert.

## Absolute Alarmsymptome

Christian Hebbeker, Leitender Oberarzt der Medizinischen Klinik I an der APK, und Dr. Thomas Weber, Leitender Oberarzt der APK-Allgemein- und Viszeralchirurgie, erläuterten Symptome, Diagnose, medikamentöse und chirurgische Therapie: Die Refluxkrankheit kann zu Brennen im Rachen, saurem Aufstoßen, Druck hinter dem Brustbein oder auch zu Reizhusten und häufigem Räuspern führen. Behandlungsbedürftig sei sie, wenn man dauerhaft und öfter als dreimal pro Woche darunter leide.

Absolute Alarmsymptome sind laut Hebbeker Schluckbeschwerden, Gewichtsverlust sowie Anämie. In diesen Fällen muss der Facharzt die Ursachen klären, zu denen beispielsweise ein Zwerchfellbruch gehören kann. Außerdem gelten Nikotin, Alkohol und Übergewicht als Risikofaktoren und bestimmte Medikamente wie einige Schlafmittel oder Östrogenpräparate fördern den Rückfluss.

Für die Diagnose stehen neben der Gastroskopie die pH-Metrie mit Sonde oder auch kabellos zur

Verfügung und die Manometrie, bei der man den Druck im Bereich der Speiseröhre misst. Erleichterung verschaffen eventuell Gewichtsabnahme, Erhöhung des Bettkopfes, Vermeidung später Mahlzeiten, Einnahme nur kleiner Portionen, Alkoholreduktion und Nikotinstopp. Insgesamt sei der Einfluss der genannten Lebensstilumstellungen jedoch eher gering im Vergleich zu der Wirkung einschlägiger Medikamente, so Hebbeker: Mit den Präparaten der älteren Generation, den „Antacida“, lässt sich die Magensäure neutralisieren, während die Protonenpumpeninhibitoren (PPI) als Säureblocker fungieren. Die Alginate – aus Braunalge – bewirken eine Schutzbarriere in Form von zähem Schaum. Letztere empfehlen sich laut den Fachärzten allerdings nur bei sporadischen Beschwerden.

Führt eine dauerhafte medikamentöse Therapie nicht zum gewünschten Erfolg oder zu Arzneimittelunverträglichkeit beziehungsweise erhöht der Betroffene mit langfristiger PPI-Einnahme etwa sein Risiko, an Osteoporose oder etwa Atemwegsinfektionen zu erkranken, lässt sich in den meisten Fällen mit einem laparoskopischen Eingriff Abhilfe schaffen.

Wie man bei den minimalinvasiven Eingriffen mittels unterschiedlicher Techniken den Rückfluss durch einen „Kragen“ aus dem oberen Magen um die Speiseröhre herum verhindern kann, erläuterte Weber. Die Operationen führen laut diverser Studien besonders bei jenen Patienten zu sehr guten bis guten Ergebnissen, die unter den typischen klinischen Symptomen litten, deren 24-stündige pH-Messung ein abnormales Resultat gezeigt habe und die zunächst auf eine Therapie mit PPI positiv angesprochen hätten. Nach fünf bis zehn Jahren könne es jedoch zu Rezidiven kommen.

## Kurzes Händewaschen reicht nicht aus

HYGIENE Infotag in der Asklepios-Paulinen-Klinik

Von Katharina Schäfer

WIESBADEN. Beim interaktiven Infotag zur Händehygiene in der Asklepios-Paulinen-Klinik konnte sich am Mittwoch jeder informieren, wie man seine Hände gründlich wäscht und desinfiziert. Die „Aktion saubere Hände“ findet seit 2008 und jährlich in Kliniken statt. Ziel ist die Verminderung von Krankenhauskeimen, die Heilungsprozesse verzögern, lange Klinikaufenthalte und hohe Kosten verursachen.

## Risikofaktor bei der Keimübertragung

Die Hygienefachkräfte Andrea Stumm und Petra Bol sowie Krankenpflegeschüler zeigten, wie einfach richtige Händehygiene sein kann. Hände sind der größte Risikofaktor, wenn es um die Übertragung von Keimen geht. Besonders wichtig sei deshalb die Nutzung von Desinfektionsmitteln auf Fingerkuppen und Daumen, da man damit die Finger auch in Kontakt mit verkeimten Oberflächen kommt. Auch spiele die Desinfektionsmittelmenge eine Rolle. Die meisten Menschen benutzen zu wenig Desinfektionsmittel und verreiben es nicht lang genug, um ausreichenden Schutz herzustellen.

Auch reiche durchschnittliches Händewaschen nicht aus, um Krankheitserreger abzutöten, zu-

mal man zu Hause oft kein sauberes Handtuch benutze und damit neue Keime auf die Haut übertrage. Richtiges Händewaschen sei aber genauso gut wie eine gründliche Händedesinfektion.

Im Eingangsbereich der Klinik waren Informationsstände aufgebaut, an denen die Besucher ihr einschlägiges Wissen testen und erweitern konnten. So konnte man beispielsweise üben, Handschuhe richtig an- und auszuziehen, ohne eine Kontamination zu riskieren. Neben Informationsmaterial zum Mitnehmen gab es ein Quiz, in dem man das Gelernte anwenden konnte. Richtige Antworten wurden mit kleinen Gewinnen belohnt. Ob man sich die Hände ausreichend desinfiziert hat, konnte man in einem Schwarzlichtautomat überprüfen. Zum Abschied gab es für die Besucher noch wahlweise eine Handmassage oder ein selbst gemachtes Peeling aus natürlichen Inhaltsstoffen.

Der Aktionstag zog auch Schulklassen an. Viele Schüler gestalteten im Vorfeld Informationsplakate und Buttons für den Aktionstag.

Hygieneexperten gehen davon aus, dass 30 Prozent der Krankenhausinfektionen durch diese kostengünstigen Hygienemaßnahmen verhindert werden könnten. „Es ist immer wieder wichtig, die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Keimübertragungsmedium Hand zu richten“, so Stumm.

## AUF DEM WOCHENMARKT

## Handverlesene Kostbarkeiten

KIRSCHEN Der Dauerregen hat die Früchte größtenteils plätzen lassen / Pflücker haben viel Arbeit mit dem Aussortieren

WIESBADEN. Die Sonnenstrahlen der vergangenen Woche haben bei den Kirschbauern für ein Lächeln gesorgt. „So langsam beruhigt sich die Lage und wir können einigermaßen normal ernten“, sagt Christoph Pfeifer vom Kastanienhof in Mainz-Finthen. Nachdem die frühen Süßkirschen wegen des nassen und kalten Wetters praktisch ein Totalausfall waren,



Nicola Böhme

jahr begonnen, „die frühen Sorten mussten wir größtenteils an den Bäumen hängen lassen, da die Früchte durch den Regen aufplatzen“, erzählt sie. Auch jetzt müsse man noch ordentlich aussortieren. Beim Hof Rosenköppl aus Frauenstein sind die Kirschen „praktisch handverlesen“: „Wir sortieren bereits beim Pflücken, dann beim Stapeln der Steigen und später noch einmal beim Verkauf“, schildert Heike Pinger.

Mager sei die Ausbeute dieses Jahr, von vielen Bäumen könne man gerade mal 20 Prozent der Früchte ernten, „der Rest ist durch den Regen aufgeplatzt oder verfault“. Normalerweise schaffe ein Pflücker in der Stunde vier Steigen, derzeit sei es durch das Aussortieren gerade mal eine, schildert ihre Kollegen Sabine Demant. Deshalb gibt es an jedem Markttag eine andere Sorte, neu-lich waren es Samba, dann Summit und Rainier, „eine helle Süßkirsche mit einem roten und

einem gelben Bäckchen“, schildert Heike Pinger. Die isst sie besonders gern, wenn sie eiskalt aus dem Kühlschrank kommt. „Dann sind die Früchte dank ihrer Säure ganz besonders erfrischend.“

Süßkirschen sind eher zum direkten Verzehr geeignet, zum Backen oder für Marmelade empfehlen die Marktbesucher Sauerkirschen

## Sauerkirschkuchen mit Schokoteig

- 300 g Butter
- 180 g Zucker
- 4 Eigelb
- 125 g gemahlene Haselnüsse
- 126 g geriebene Halbbitterschokolade
- 250 g Mehl
- 1/2 Päckchen Backpulver
- 2-3 Esslöffel Rum
- 750 g entsteinte Sauerkirschen
- 4 Eiweiß
- Margarine zum Einfetten
- Kirschwasser
- 1 Becher Schokoglasur

Butter, Zucker und Eigelb schaumig rühren, Nüsse, Schokolade und das mit Backpulver vermischte Mehl sowie Rum darunter mischen, Kirschen zugeben. Eiweiß steif schlagen und unter den Teig heben (Achtung, der Teig ist anfangs sehr schwer). Teig in eine gefettete Springform füllen und im vorgeheizten Backofen etwa 50 Minuten bei 175 bis 200 Grad oder Stufe 2-3 backen. Kuchen aus der Form nehmen, noch heiß mit einer Gabel einstechen und mit Kirschwasser beträufeln, erkalten lassen. Die Glasur nach Anweisung auflösen und den Kuchen damit überziehen oder mit Puderzucker bestreuen.



Foto: Dionisvera - Fotolia.de

oder Schattenmorellen. Doch auch mit Süßkirschen kann man eine ganze Menge anstellen: Andrea Pfei-

fer schneidet Erdbeeren klein, gibt entsteinte Süßkirschen dazu und übergießt alles mit Traubensaft und ihrem selbst gemachten Kirschsecco. „Das gibt eine erfrischende, nicht zu süße Fruchtbowle.“ Und sie hat einen tollen Tipp zum Entsteinen der Kirschen: „Ich nehme eine Haarnadel, stecke die beiden Enden als Griff in einen Korken und hole dann mit dem gebogenen Ende den Kern aus der Frucht. Das ist besser als jedes andere Werkzeug“, sagt sie.

Karen Schlinkert vom Kalikastand hat ein Rezept für schnelles Kirscheis: Sie entsteint die Süß-

kirschen, friert sie ein, mischt sie gefroren mit etwas Zucker, püriert das Ganze und fügt noch Milch oder Sahne hinzu. „Noch einmal durchmischen – und fertig ist das Eis!“

Apropos Eis: Melanie Unkelbach erzählt von einer Kundin, die ihre Kirschen mitsamt Kernen und Stiel einfriert und im sie im Winter wieder auftaut und verarbeitet. „Sie sagt, die Kirschen seien noch immer knackig.“ Uschy Brösdorf, begeisterte Marktgängerin, verrät ihr Kirschkuchen-Rezept (s.o.). Den Kuchen könne man auch gut einfrieren. Dann sollte man ihn jedoch erst nach dem Auftauen mit Kirschwasser beträufeln und mit der Glasur überziehen.